

POLYPHONE LITERATUR

Band 1

Festschrift für Gabriela Scherer zum 60. Geburtstag

Herausgegeben von Janin Aadam, Michael Bahn,
Kathrin Heintz und Walter Kühn

Lothar Bluhm, Stephan Merten, Stefan Neuhaus,
Uta Schaffers, Gabriela Scherer, Eva L. Wyss (Hg.)

KOLA

Koblenz-Landauer Studien zu
Geistes-, Kultur- und Bildungswissenschaften

Band 31

Janin Aadam, Michael Bahn, Kathrin Heintz
und Walter Kühn (Hg.)

Polyphone Literatur

BAND 1

**Festschrift für Gabriela Scherer
zum 60. Geburtstag**

 **Wissenschaftlicher Verlag Trier**

Polyphone Literatur, Band 1.

Festschrift für Gabriela Scherer zum 60. Geburtstag.

Herausgegeben von Janin Aadam, Michael Bahn,
Kathrin Heintz und Walter Kühn. -

Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2023

(Koblenz-Landauer Studien; Bd. 31)

ISBN 978-3-86821-984-5

Titelbild: Janin Aadam

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2023

ISBN 978-3-86821-984-5

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier

Bergstraße 27, 54295 Trier

Postfach 4005, 54230 Trier

Tel.: (0651) 41503

Fax: (0651) 41504

Internet: www.wvttrier.de

E-Mail: wvt@wvttrier.de

Inhalt

Band 1

Vorwort	1
---------------	---

Frank Barsch

Die meisten Menschen haben einen Schnupfen. Verstehen, Erzählen, Interpretieren – ein polyphoner Essay	7
---	---

Literatur des 19. Jahrhunderts

Walter Kühn

Grüße an Vortreffliche – Karoline von Günderrodes lyrisches Herrscher-, Dichter- und Liebeslob (1799-1805)	17
---	----

Lothar Bluhm

„der Esel schrie, der Hund bellte, die Katze miaute, und der Hahn krächte“ – Polyphonie in den <i>Kinder- und Hausmärchen</i> am Beispiel von KHM 27 <i>Die Bremer Stadtmusikanten</i>	33
--	----

Walter Grünzweig

Feminism, Workies and Popular Novels: Charles Sealsfield's New York City at the Beginning of the Jacksonian Era	55
--	----

Literatur des 20. Jahrhunderts

Hans Lösener

Briefgespenster. Kafka und die unheimliche Wahrhaftigkeit der Schrift	67
---	----

Björn Bühner

„Betrug und List! Das ist mir ein Chronist!“ Zur Funktion der Polyphonie in Heimito von Doderers <i>Die Dämonen</i>	81
--	----

Wynfrid Kriegleder

Eine Love-Story in den Zeiten des Weltkriegs. Grete Hartwig-Manschingers Roman <i>Rendezvous in Manhattan</i> (1948)	91
---	----

Steffen Volz

Gewalt und Gewalterfahrungen im Werk Anna Seghers'	103
--	-----

Bettina Bannasch

Nicht für das Leben, sondern für die Schule lernen wir. Narrative Verfahren der Inversion und Polyphonie in Ilse Aichingers Roman <i>Die größere Hoffnung</i>	117
---	-----

Ben Dammers

Die Polyphonie syndiegetischer Zeichen in <i>S</i> von J. J. Abrams und Doug Dorst	129
---	-----

Literaturadaptionen und Inszenierungen

Hiroko Nishiguchi

Ohne Vorlage keine Nachbildung. Englische Grimm-Ausgaben im Spiegel japanischer Übersetzungen der *Kinder- und Hausmärchen* 151

Michael Bahn

Theodor Storms *Die Regenrude*. polyphon 171

Janin Aadam

Polyphonie in Literatur und Film. Mehrstimmiges Erzählen in Fontanes *Effi Briest* und Fassbinders Verfilmung 187

Ralph Olsen

Heterophone Formen des chorischen Sprechens im zeitgenössischen Theater 199

Literatur- und kunstdidaktische Überlegungen

Michael Staiger

Was machen die Medien mit der (Buch-)Literatur? Formen der (Inter-)Medialisierung im Roman und ihr literatur-didaktisches Potenzial 215

Melanie Wigbers

Ein Gespräch zwischen den Texten. Intertextualität als didaktische Chance am Beispiel ausgewählter Erzählungen Christa Wolfs 233

Stephan Merten

Polyphones Unterrichten – ein innovatives Konzept für den Deutschunterricht? ... 245

Tina Stolt

Wie gut kennen Kunststudent*innen aus Chabarowsk (Sibirien) und Landau (Pfalz) Joseph Beuys? Ein Versuch... 261

Band 2

- Tina Stolt*
I hope the Russians love their children too..., Fotografie, 2021 271

Interpretatorische Überlegungen zur Analyse von (Bildern in) Bild-Text-Gefügen

- Gina Weinkauff*
Small in the City. Überlegungen zur Analyse erzählender Bilderbücher 275
- Bettina Uhlig*
Madame Butterfly und die Hexe. Zur Darstellung von Frauenfiguren
in den Bilderbüchern von Susanne Janssen 293
- Gabriele Lieber*
Dem Bild auf der Spur. Zur Vielfalt künstlerischer Gestaltungsmittel
im Bilderbuch *Der verliebte Koch* von Verena Hochleitner 303

Didaktische Zugänge zu Bild-Text-Gefügen

- Klarissa Schröder*
Kindliche Bildpräferenz und literar-ästhetisches Lernpotenzial.
Eine erste Klasse erkundet konventionell und ästhetisch komplex
gestaltete Schneewittchen-Bilderbücher 317
- Maike Jokisch-Casas und Jessica Vogt*
Die Stimmen der Geschichte – Literarhistorisches Lernen mit der
Comic-Biographie *Sophie Scholl* 337
- Johanna Duckstein*
Sich verlieren und finden. Kinder rezipieren das Bilderbuch *Die verlorene Seele* ... 351
- Hilal Erkan und Verena Riffel*
„Wie kann man begreifen, wer man ist, wenn man nicht versteht,
woher man kommt?“ Autobiografisches Lernen anhand von Nora Krugs
Graphic Memoir *Heimat* 369
- Christiane Hännny und Kathrin Heintz*
189 – ein synästhetisch und mehrsinnlich erzählendes Bilderbuch
und sein Potenzial im Deutschunterricht der Grundschule 385
- Alexandra Ritter und Michael Ritter*
Die Welt im Wandel. Zukunftskonstruktionen im (Sach-)Bilderbuch 405
- Christian Müller*
Vom Hören und Sehen von Onomatopoetika.
Die Polyphonie des Wassers in Sprache und Bild 423

Multimodalität in pragmatischen Texten, Alltagssprache und -kommunikation

Svenja Hermes und Katharina Turgay

Kultur und Sprache im Schulbuch. Eine qualitative Untersuchung 441

Katharina Turgay

Multimodalität bei digitalen Minimal-Narrationen 459

Gökhan Özkayin

Polyphonie und Evidentialität. Eine interkategoriale Betrachtung

des Türkeitürkischen Suffix -mXş 471

Andreas Osterroth

Internet-Memes als polyphone Texte – Vielstimmigkeit als Konstitutionsmerkmal .. 487

Björn Hayer und Jan Georg Schneider

Der einsame Weltenretter. Semiotische Analysen zu Wahlwerbespots der FDP ... 501

Vorwort

Und so sollten sie nicht zaudern noch ihren Geist schonen,
der ohnedies über mehrere und verschiedenartige Gaben verfügt,
noch ihre Jugend und andere Glücksgüter,
um diese Ehre zu gewinnen,
die Literatur und Wissenschaft gewöhnlich denen eintragen,
die sich ihnen widmen.¹

Was die französische Dichterin Louise Labé den Frauen im Jahre 1555 prophezeite, erfüllt sich 468 Jahre später im wissenschaftlichen Leben Gabriela Scherers, die sich Literatur und Wissenschaft widmet und der zu Ehren diese Festschrift anlässlich ihres 60. Geburtstags entstanden ist.

Schon der zweibändige Umfang verdeutlicht, wie vielfältig die Themen ihrer Forschung und Lehre sind. Waren Studium und Dissertation noch literaturwissenschaftlich auf die Allgemeinliteratur ausgerichtet, verschob bzw. erweiterte sich ihr Interessensgebiet später auf Literaturdidaktik und insbesondere das weite Feld der Kinder- und Jugendliteratur. Das breite Spektrum ihrer Forschungen reicht von didaktischen Beiträgen zu kanonisierten Werken von Goethe oder Mörike bis zu literaturwissenschaftlichen Aufsätzen etwa zu dem noch immer zu wenig beachteten Charles Sealsfield. Die Landauer Germanistik verdankt ihr den Ruf einer etablierten Anlaufstelle für Forschungen zum Bilderbuch und zur Graphic Novel, der weit über Rheinland-Pfalz hinausreicht.

Die Vernetzung verschiedener Forschungsrichtungen in Gabriela Scherers Schaffen spiegelt sich bereits in der Zusammensetzung der Herausgeber*innen wider, die Literaturdidaktik und -wissenschaft mit unterschiedlichen Schwerpunkten vertreten. Mehr noch aber zeigt sie sich in der forschenden Vielstimmigkeit der an diesen Bänden mitwirkenden Beiträger*innen, die sich in dem titelgebenden Begriff der ‚Polyphonie‘ niederschlägt.

Michail M. Bachtin machte das Konzept der Polyphonie in seiner Schrift *Probleme der Poetik Dostojewskis* für die Literaturwissenschaft fruchtbar. Mit dem aus der Musik entlehnten Begriff beschrieb er eine mehrstimmige Kompositionsweise im Roman.² Aktuelle wissenschaftliche Kontexte betrachten die Polyphonie als ein Synonym für Dialogizität oder ordnen sie dieser als Teilaspekt unter. So findet sie sich im *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie* gemeinsam mit ‚Redevielfalt‘ und ‚Mehrstimmigkeit‘ unter

¹ Labé, Louise (2019): Widmungsbrief. An M(ademoiselle) C(lémence) d(e) B(ourges) (von) L(yon). In: Dies.: Torheit und Liebe. Die Werke der Louise Labé. Aus dem Mittelfranzösischen übersetzt von Monika Fahrenbach-Wachendorf. Mit einem Nachwort von Elisabeth Schulze-Witzenrath. Zürich: Seccession [franz. OA 1555], 6-13, hier 9.

² Vgl. Bachtin, Michail M. (1979): Die Ästhetik des Wortes. Hg. v. Rainer Gröbel. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 157.

dem Stichwort ‚Dialogizität‘ eingereiht.³ Die Beiträge der vorliegenden Festschrift setzen einen erweiternden Schwerpunkt in Bezug auf Intertextualität, Multiperspektivität und Medialität.

Zum Einstieg wagt Frank Barsch einen essayistischen Blick auf die Bedeutung von Verstehen, Erzählen und Interpretieren für das Bestehen des Menschen in der Welt. Er stellt die Frage nach der Verantwortung von Lehrenden und lässt viele Stimmen aus Literatur, Philosophie und Wissenschaft zu Wort kommen.

Es schließt sich daran der erste thematische Block der Festschrift an: **Literatur des 19. Jahrhunderts**. Dieser wird von Walter Kühns Beitrag über die polyphone Widmungsliteratur der Dichterin Karoline von Günderrode eröffnet. Als Gegenstand seiner Betrachtung wählt er die Werke *Buonaparte in Egypten* (1799), die Sonette für Novalis (1803) und *Der Kuß im Traume* (1804-1805). Die Analyse umfasst Herrscher-, Dichter- und Liebeslob.

Lothar Bluhm beschäftigt sich mit der Stoffgeschichte der Grimm'schen Märchen, hier des Märchens *Die Bremer Stadtmusikanten* (KHM 27), dessen Vielstimmigkeit bereits in der palimpsestuösen Struktur angelegt ist. Er verdeutlicht dabei den Mehrwert stoffgeschichtlicher Betrachtungen.

Dem weiter oben beschriebenen Forschungsdesiderat nimmt sich Walter Grünzweig an. Er blickt auf das vielfältige Werk des österreichisch-amerikanischen Autors Charles Sealsfield. Mit *Life in the New World; Or, Sketches of American Society* (1844) fokussiert er die Heterogenität der damaligen Gesellschaft sowie die darin enthaltenen sozialen Widersprüche.

Es folgt der zweite Themenblock: **Literatur des 20. Jahrhunderts**. Hier schaut zunächst Hans Lösener auf Franz Kafka als Briefschreiber. Er spürt sogenannten Briefgespenstern nach, die aus den Begegnungen Kafkas mit sich selbst in der Schrift entstehen und ihren literarischen Ausdruck im Ausloten der internen Polyphonie menschlicher Rede findet.

Vermeintlich dem Spuk treu bleibend untersucht Björn Bühner die Funktion der Polyphonie in Heimito von Doderers *Die Dämonen* (1956). Die Mehrstimmigkeit in dem Großstadtroman ist eng an die Perspektivierungen geknüpft. Bühner unterscheidet hier zwischen polyphoner und kollektiver Figurenstimme. Diese polyphone Anlage der Erzählung diene dazu, das Verhalten von Figuren in der Zwischenkriegszeit nachvollziehbar zu machen.

Wynfrid Kriegleder vergleicht in seinem Beitrag Erich Segals Bestsellerroman *Love Story* (1970) mit dem wesentlich früher erschienenen und thematisch ähnlichen Gesellschaftsroman *Rendezvous in Manhattan* (1948) der österreichischen Exilautorin Grete Hartwig-Manschinger. Dabei arbeitet er die Erlösung der Hauptfigur durch den anders-

³ Vgl. Volkmann, Laurenz (2013): Dialogizität. In: Ansgar Nünning (Hg.): Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Stuttgart / Weimar: Metzler, 135f.

geschlechtlichen Partner heraus. Der österreichisch-amerikanische Roman mischt verschiedene Gattungen und geht auf soziale Verhältnisse in den USA ein.

Mit literarisierter Gewalt und Gewalterfahrungen setzt sich Steffen Volz auseinander. Gegenstand seiner Betrachtung sind die beiden Werke *Das siebte Kreuz* (1942) und *Der Ausflug der toten Mädchen* (1946) von Anna Seghers. Volz verweist in diesem Kontext auf die ambivalenten Darstellungsstrategien von Literatur in Bezug auf Gewalt und hebt bspw. die Formen der Montage unterschiedlicher Perspektiven hervor.

Narrativen Verfahren der Inversion und Polyphonie bei Ilse Aichinger widmet sich Bettina Bannasch. Sie untersucht den einzigen Roman der Nachkriegsautorin, *Die größere Hoffnung* (1948), und betrachtet darin den Umgang mit Sprache und die Vielstimmigkeit von Figuren der Inversion. Das Schulstunden-Kapitel des Romans wird dabei gesondert herausgehoben.

Ben Dammers stellt die Frage nach der medialen Beschaffenheit des Werks *S* (2013) von J. J. Abrams und Doug Dorst. Polyphonie reicht hier über die verbalen Erzählstimmen hinaus in den materiellen und medialen Bereich hinein. Um diese mediale Polyphonie zu erschließen, untersucht Dammers u.a. die Räumlichkeit von Literatur ebenso wie die semiotischen Potenziale der Schriftgestalt.

Mit dem Blick auf **Literaturadaptionen und Inszenierungen** werden in der dritten thematischen Zusammenstellung der Festschrift Mediengrenzen überschritten. Hiroko Nishiguchi beschäftigt sich hier zunächst mit der Vielstimmigkeit der Grimm'schen *Kinder- und Hausmärchen* vor dem Hintergrund englischer und japanischer Übersetzungen. Sie zeigt am Beispiel einer Wehnert-Ausgabe, wie Illustrationen auf bisher unbekannte Ausgaben hinweisen können.

Den in Theodor Storms *Die Regentrude* (1864) eingeschriebenen polyphonen Potenzialen lauscht Michael Bahn in seinem Beitrag nach. Er untersucht drei Hörspielversionen aus der ehemaligen DDR hinsichtlich ihrer akustischen Strategien in Bezug auf ‚worldbuilding‘ und Immersion, um damit auch einen Anstoß für die stärkere Einbindung akustischer Medien in Lehrkontexte zu geben.

Janin Aadam analysiert das mehrstimmige Erzählen in Theodor Fontanes Zeitroman *Effi Briest* (1894). Medienkomparatistisch stellt sie polyphone Aspekte in der literarischen Vorlage und in Rainer Werner Fassbinders Verfilmung *Fontane Effi Briest* (1974) gegenüber. Zudem untersucht sie die verschiedenen Stimmen zur Schuld an Effis Tod und stellt eine Umdeutung der Schuldfrage im Medienwechsel fest.

Um „Heterophone Formen des chorischen Sprechens im zeitgenössischen Theater“ geht es in Ralph Olsens Aufsatz. Er diskutiert die theaterdidaktischen Möglichkeiten dieser polyphonen Art des Sprechens und regt dazu an, dem anspruchsvollen Gegenstand in schulischen Kontexten eine größere Chance einzuräumen, denn auch im theatralen Nicht-Verstehen liegt die Möglichkeit, das Verstehen zu schulen.

Den Schlusspunkt des ersten Bandes setzt der vierte Block mit dem Titel **Literatur- und kunstdidaktische Überlegungen**. Hier wirft Michael Staiger ein Schlaglicht auf neue Formen der Medialisierung des Erzählens in Gegenwartsromanen. Er hinterfragt daran anschließend, wie die Literaturdidaktik mit den mittlerweile vielfältigen medialen Formen von Literatur im Unterricht umgehen kann.

Den Text im Blick hat Melanie Wigbers, wenn sie in ihrem Beitrag für eine Ausweitung intertextueller Lektüren im Schulunterricht plädiert. Am Beispiel der Autorin Christa Wolf verdeutlicht sie, wie erhellend das Erkennen der polyphonen Spuren unterschiedlicher Werke für den je aktuellen Lektüreprozess des vorliegenden Werks sein kann.

Die Frage, wie polyphones Unterrichten mithilfe digitaler Medien im Deutschunterricht umsetzbar wäre, stellt Stephan Merten. Sein Blick richtet sich dabei auf die gemeinsame Wissenskonstruktion von Schüler*innen und Lehrkräften und hinterfragt die gängigen Verfahren von Produktion und Rezeption, von Lehren und Lernen.

Im letzten Beitrag dieses Blocks konzentriert sich Tina Stolt auf die Vielfalt des Künstlers Joseph Beuys und dessen unterschiedliche Rezeption. Sie untersucht, wie gut Kunststudent*innen aus Chabarowsk in Sibirien und Landau in der Pfalz Joseph Beuys kennen, und stellt dabei fest, wie wichtig es ist, ein genaues Hin-Sehen zu lernen.

An dieses Hin-Sehen schließt auch der fotografische Beitrag Stolts zu Beginn des zweiten Bandes an. Mit dem Titel *I hope the Russians love their children too...* (2021) rückt ihre künstlerische Arbeit in einen momentan hochaktuellen Kontext.

Das Zusammenspiel zwischen Bild und Text, über das man angesichts von Stolts Fotografien nachdenken kann, steht im Zentrum der ersten Sektion dieses Bandes: **Interpretatorische Überlegungen zur Analyse von (Bildern in) Bild-Text-Gefügen**. Hier geht es um grundlegende Überlegungen zur Analyse erzählender Bilderbücher. Gina Weinkauff führt dies anhand des Werkes *Small in the City* (2019) von Sydney Smith und dessen Übersetzung aus dem Jahr 2020 vor. Im Blick hat sie dabei u.a. textimmanente Adressatenentwürfe und textuelle Wirkungsstrategien.

Bettina Uhlig und Gabriele Lieber bringen mit ihren hermeneutischen Bildanalysen eine Methodik ein, die das Bild in den Fokus rückt. Uhlig führt dies anhand von Frauenfiguren in den Bilderbüchern Susanne Janssens vor. Sie macht die Komplexität der Darstellungen deutlich, die immer wieder Erwartungshaltungen und Sehgewohnheiten unterlaufen. Gabriele Lieber untersucht die polyvalente Zusammenarbeit zwischen Bild und Text am Beispiel des Bilderbuchs *Der verliebte Koch* (2015) von Verena Hochleitner. Sie plädiert dafür, ähnlich wie Stolt am Ende des ersten Bandes, (kunst)pädagogische Strategien für den Umgang mit Bildlichkeit zu entwickeln.

Am Gegenstand Bilderbuch bleibt auch die zweite Zusammenstellung orientiert. Sie sammelt unter dem Titel **Didaktische Zugänge zu Bild-Text-Gefügen** solche Beiträge, die Bilderbücher und Graphic Novels im schulischen Kontext betrachten. So stellt Klariša Schröder in einer kleinen Studie anhand des populären Märchens *Schneewittchen* die Frage, welche Zugänge sich Kindern einer ersten Klasse mit einem konventionellen

und einem literar-ästhetisch anspruchsvollen Bilderbuch eröffnen. Sowohl die kindlichen Lektüreergebnisse als auch die Erfahrungen der Lehrkraft mit den ausgewählten Büchern zeigen die Potenziale solch anspruchsvoller Bilderbücher.

Mit literarischem und historischem Lernen am Beispiel der Comic-Biographie *Sophie Scholl* beschäftigen sich Maïke Jokisch-Casas und Jessica Vogt. Ein möglicher Einsatz von Comics im Literaturunterricht spielt dabei eine ebenso große Rolle wie die Auseinandersetzung mit historischem Wissen über den Nationalsozialismus.

Das herausfordernde Thema Depression nimmt Johanna Duckstein in den Blick, wenn sie sich mit der kindlichen Rezeption des Bilderbuchs *Die verlorene Seele* (2017) von Olga Tokarczuk befasst und den Fokus auf die Darstellung der Seele legt. Um Kindern die Komplexität literar-ästhetisch anspruchsvoller Bilderbücher zugänglich zu machen, plädiert sie für die Strukturierung des Rezeptionsprozesses im Rahmen eines literarischen Gesprächs.

Hilal Erkan und Verena Riffel thematisieren die Frage „Wie kann man begreifen, wer man ist, wenn man nicht versteht, woher man kommt?“ im Hinblick auf autobiografisches Lernen. Als Gegenstand der Betrachtung haben sie Nora Krugs Graphic Memoir *Heimat* (2018) ausgewählt und entwerfen verschiedene Aufgabenstellungen zur Be- und Erarbeitung des Textes im Unterricht.

Mit dem synästhetisch und mehrsinnlich erzählenden Bilderbuch *189* (2020) befassen sich Christiane Hanny und Kathrin Heintz. Sie stellen dessen Potenzial im Deutschunterricht der Grundschule heraus und erläutern in diesem Rahmen einen Unterrichtsversuch in einer zweiten Klasse unter dem Aspekt der Mehrsinnlichkeit sowie der ‚Visual Literacy‘.

Gegenstand des Beitrags von Alexandra und Michael Ritter ist das (Sach-)Bilderbuch vor dem historischen Hintergrund des umfassenden ökologischen Wandels. Ihr Augenmerk gilt den Zukunftsentwürfen in *Unsere Zukunft träumen* (2021) von Patricia Thomas und *Die besten Weltuntergänge. Was wird aus uns? Zwölf aufregende Zukunftsbilder* (2021) von Andrea Paluch und Annabelle von Sperber. Sie zeigen, wie literarische Fiktionen aktuelle Themen simulativ verarbeiten und Raum für polyphone Rezeptionsprozesse bieten.

Christian Müller betrachtet die Vielfalt der klanglichen Repräsentationen des literarischen Wasser-Motivs. Sein Fokus liegt dabei auf dem Bilderbuch *Ich bin wie der Fluss* (2021) von Jordan Scott und Sydney Smith, an dem er die Hör- und Sichtbarkeit ausgewählter Onomatopoeika diskutiert.

Der letzte Themenblock der Festschrift, **Multimodalität in pragmatischen Texten, Alltagssprache und -kommunikation**, wird mit dem Beitrag von Svenja Hermes und Katharina Turgay eingeleitet. Beide Autorinnen liefern mit ihrer qualitativen Untersuchung zu Kultur und Sprache in Schulbüchern Anstöße für eine transkulturelle Bildung in einem integrativen Deutschunterricht.

Die Multimodalität bei digitalen Minimal-Narrationen arbeitet Katharina Turgay in einem weiteren Beitrag anhand der Mehrstimmigkeit populärer Internet-Memes heraus. Sie präsentiert in diesem Rahmen zwei Konstruktionen, die Meme-ähnliche sprachliche Muster darstellen: Die *der Moment*, *wenn*-Äußerung und *du weißt*-Konstruktionen.

Gökhan Özkayin diskutiert die Phänomene Polyphonie und Evidentialität mittels einer interkategorialen Betrachtung des Türkeitürkischen Suffix -mXş. Er untersucht dabei die Möglichkeit des Türkeitürkischen, zu markieren, ob die Sprecher*innen etwas aus dem persönlichen Erleben wiedergeben oder es zugetragen bekamen.

Internet-Memes spielen dann noch einmal bei Andreas Osterroth eine zentrale Rolle. Er begreift diese als polyphone Texte und plädiert zudem dafür, die Relevanz polyphoner Werke als Zukunftsmodell anzuerkennen, wodurch sich auch das Konzept von Autor*innenschaft verändern würde.

Den Schlusspunkt des zweiten Bandes und damit der Festschrift setzen Björn Hayer und Jan Georg Schneider mit ihren semiotischen Analysen zu Wahlwerbespots der FDP. Ihr Blick richtet sich dabei auf narrative Strukturelemente und medienlinguistische Aspekte, die hinsichtlich zukünftiger Wahlen immerhin die Chance auf das Erkennen der strategischen Ausrichtung solcher Spots ermöglichen.